

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 17

Freitag, 20. Januar 1928

35. Jahrgang

Paul Hoff †

Heute morgen 7 Uhr ist unser Genosse Hoff plötzlich aus dem Leben geschieden

Die Lübecker Arbeitererschaft hat einen treuen Freund verloren; einen, der mitten im Leben und im Kampfe stand, der unermüdet wie kaum ein zweiter in dem hohen Amt, das ihm durch das Vertrauen seiner Arbeitsbrüder ward, arbeitete, und der doch nie etwas anderes war und sein wollte als ein Lübecker Arbeiterkind, der in tiefster Bescheidenheit stets zurücktrat hinter der Sache, der er diente.

Vor wenigen Wochen haben wir ihm zu seinem sechzigsten Geburtstag unsern Dank ausgesprochen für das, was er uns gab, und unsern Wunsch, daß er das Amt, das damals schon schwer auf seinen Schultern lastete, tatkräftig und unbeirrt noch lange fortführen möge zum Wohle aller Bedrückten.

Nun ist die Bürde seines Amtes für seine Nerven zu schwer geworden; er ist freiwillig aus dem Leben geschieden. In einem erschütternden Abschiedsbrief an seine Lebensgefährtin sprach er es aus, daß er den Nervenzusammenbruch mehr fürchte als den Tod und deshalb einen andern Ausweg nicht mehr wisse.

Voller Ehrfurcht stehen wir an seiner Bahre. Dst in den letzten Monaten haben wir sein schweres Ringen mit sich selbst und den schwierigen Verhältnissen gefühlt; aber auf diesen so furchtbar schweren und großen Entschluß war keiner von seinen vielen Freunden gefaßt. Gestern abend noch leitete er, wie stets in den letzten Tagen, die Sitzung des Beamtenausschusses, mit der gleichen Umsicht, der gleichen Ruhe, die ihn zur Leitung schwieriger Verhandlungen in so hohem Maße befähigte. Dann war er bis in den späten Abend hinein noch mit Freunden zusammen — und heute morgen ist er nicht mehr.

Niemand wußte von dem, was in seiner Seele vorging. Nur das eine wußten wir alle schon seit

langem, wie schwer die Last des Amtes ihn drückte. Hoff war ein Mann von ganz zarter Empfindung. Er war nicht nur ein Sohn des Volkes bis an sein



Lebensende; er fühlte auch tief mit jedem einzelnen der Tausende, denen zu helfen Aufgabe der Behörde war, der er vorstand. Und er hat schwer darunter gelitten, daß es ihm nicht immer möglich war, so zu helfen, wie er gern geholfen hätte. Er gab seine ganze Kraft her, war morgens oft der erste und abends der letzte in seinem Amt. Sich selber tat er nie genug.

Und als dann noch Angriffe von außen einsetzten, da hat auch das ihn schwer getroffen, so unsinnig diese

Beschuldigungen auch waren. Er hatte nicht mehr die Spannkraft, sie so von sich abzuwischen, wie sie es verdienten.

Kein Stäubchen blieb an seinem makellosen Anhängen; aber seelisch traf ihn dieser Andant schwer; und wer ihn kannte, vermiste an ihm die gewohnte Heiterkeit. — Damals rieten ihm seine Freunde, doch einmal auszuspannen, einmal an sich selbst zu denken und neue Kraft für sein schweres Amt zu sammeln. Er wollte nicht. Die Arbeit, der er sich ergeben hatte, ließ ihn nicht mehr los. Bis seine ganze Kraft sich verzehrt hatte im Dienst seiner Arbeitsbrüder. Darin gleicht sein tragisches Schicksal dem des Gen. Ebert, dem er sich in seiner tiefen Bescheidenheit niemals gleichstellte, und der ihm doch aufs innigste geistesverwandt war.

Die rote Fahne weht auf Halbmaß! Ein guter, reiner Mensch ist von uns gegangen, einer, der viel geschaffen und viel gelitten hat. Tiefe Trauer ist über seine Angehörigen gekommen. Möge es ihnen ein Trost sein, daß dieser Schmerz von Unzähligen geteilt wird. Nicht nur wir, die wir ihm so viel verdanken, nicht nur die Genossen, die im öffentlichen Leben Schulter an Schulter mit ihm wirkten, empfinden diesen Schicksalsschlag in seiner ganzen Tragik. Auf jedes Arbeiterheim, auf alle Lübecker Proletarier, denen er niemals entfremdet wurde, so hoch ihn das Schicksal trug, fällt der Schatten dieser Trauer.

Er war ihnen allen ein wahrhaft guter Kamerad. Und sie vergaßen es ihm mit unerschütterlichem Vertrauen. Wenn der heiße Wunsch von Tausenden ihn wieder zurückrufen könnte. . . .

Zu spät. Aber sein Andenken wird fortleben in den Herzen, solange noch einer sprechen kann, der ihn gekannt hat.

General Groener zum Reichswehrminister ernannt

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsfinanzministers den Reichswehrminister Dr. Gehler auf seinen Antrag von seinem Amt entbunden und den Reichsminister a. D. Generalleutnant a. D. Groener zum Reichswehrminister ernannt.

Groener galt in unterrichteten Kreisen seit Tagen als der aussichtsreichste Kandidat für das Reichswehrministerium. Aber ehe seine Ernennung erfolgen konnte, mußten eine ganze Reihe von Widerständen überwunden werden. Vor allem bemühten sich die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, seine Ernennung zu hintertreiben und den Reichspräsidenten gegen den General einzunehmen. Ihre Beweggründe liegen ziemlich klar auf der Hand.

Die Deutsche Volkspartei berief sich darauf, daß ihr vor einem Jahre bei der Bildung der gegenwärtigen Regierung für den Fall eines Abgangs von Gehler das Reichswehrministerium in sichere Aussicht gestellt worden sei. In der Tat sprach man damals allgemein davon, daß bei einem Abschied des jetzt von seinem Amt entbundenen Reichswehrministers wahrscheinlich der Admiral Brüninghaus an seine Stelle treten würde. Die Deutsche Volkspartei hat in den letzten Tagen an dieser sehr bedenklichen Kandidatur zwar nicht mehr festgehalten, aber sie hat verschiedene andere Mitglieder ihrer Fraktion für das Amt des Reichswehrministers in Vorschlag gebracht. Auch damit hielt sie auf Widerstand. Das Zentrum wollte von irgendwelchen verpflichtenden Abmachungen nichts mehr wissen und bei Herrn von Hindenburg fand selbst Herr Scholz taube Ohren.

Die Deutschnationalen hatten andere Einwendungen gegen den General Groener. Er paßt ihnen politisch nicht. Sie wollten möglichst einen Mann ihrer Parteiernennung, oder wenn der nicht zu haben war, zum mindesten einen, der ein Werkzeug in ihrer Hand zu werden versprach. Groener hat sich unmittelbar nach dem Umsturz der Revolutionsregierung für die Organisation des Rückmarsches der Truppen zur Verfügung gestellt. Später war er Verkehrsminister unter dem Reichskanzler Wirth. Da er außerdem in dem nicht unbegründeten Verdacht steht, sich auch — ohne überzeugter Republikaner zu sein — mit der republikanischen Staatsform ab-

gefunden zu haben, gilt er den Deutschnationalen selbstverständlich als höchst verdächtig. Auch sie haben sich deshalb Mühe gegeben, den Reichspräsidenten in persönlichen Unterredungen von seiner Wahl abzubringen.

Die Stellungnahme der Rechtsparteien kann die Sozialdemokratie natürlich nicht veranlassen, den General Groener nun mit Begeisterung zu begrüßen. Die Dinge liegen auch nicht so, als ob seine Berufung irgendwelchen ein Zugeständnis an die Linke und so etwas wie eine Vorwegnahme der Wirkung kommender Wahlergebnisse sei. Die Regierung und der Reichspräsident haben ihn einfach für die aus sachlichen und sachlichen Gründen geeignetste Persönlichkeit gehalten. Politische Erwägungen dürften dabei nicht mitgespielt haben. Die Sozialdemokratie wird deshalb seine Leistungen abwarten und ihm nicht von vornherein mit unüberwindbarem Mißtrauen entgegentreten.

Groener war, wie gesagt, zum mindesten bis zum Umsturz ein überzeugter Monarchist, der sich der Abdankung Wilhelm II. widersetzte. Er hat während des Krieges streikenden Arbeitern das üble Wort zugerufen: ein Handschloß sei, wer streike, wenn Hindenburg befehle. Er besaß auf der anderen Seite aber auch gewisse Verdienste. Er ist der Profitmacherei der Großindustrie im Jahre 1917 als Chef des Kriegsamtes entgegengetreten und er hat in den letzten Kriegswochen als Generalquartiermeister die Fehler seines Vorgängers, des Generals Ludendorff, zu vermeiden gesucht. Für die Zukunft wird es nun darauf ankommen, wie er sich auf dem so überaus schwierigen Posten des Reichswehrministers gewährt. Wird er — was Gehler nicht gelungen ist — die Reichswehr zu einem Instrument des republikanischen Staates machen? Hat er dazu den Willen und hat er dazu die Kraft? Mit anderen Worten: besitzt er die Eigenschaften, die seinem Vorgänger in dem Maße abgingen, daß er zum mindesten in seiner letzten Amtsperiode in seinem Ministerium völlig isoliert und so gut wie ausgeschaltet war.

Man mag es an sich bedauern, daß nicht ein Zivilist, sondern ein General an die Spitze des Wehrministeriums gestellt wurde. Aber vielleicht kennt der Offizier besser die Methoden, die bei der Behandlung von Offizieren anzuwenden sind. Vielleicht wird er den widerpenstigen und intrigierenden Elementen gegenüber diejenige Autorität aufbringen, die wir bei dem bisherigen Inhaber des Postens vermisten. Aber erst die Zukunft wird lehren, ob wir uns mit dem Personalwechsel befriedigt

erklären können. Wir werden es dann tun, wenn er einen Systemwechsel bedeutet.

Bittere Klagen über Hindenburg

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag eine mehrstündige Sitzung ab, in der man sich ausschließlich mit der Ernennung Groeners zum Reichswehrminister befaßte. Allgemein wurde gegen den Reichspräsidenten wegen seiner Handlungsweise bittere Klage geführt. Im Anschluß an die Fraktionssitzung stellte die deutschnationale Pressestelle fest, daß die Ernennung trotz schwerster Bedenken des deutschnationalen Parteivorstandes gegen dessen Willen erfolgt ist. Trotzdem soll der Lokalanzeiger, die Deutschnationalen hätten „eine schwere Verantwortung auf sich genommen“, indem die Ernennung Groeners von ihnen gelassen hingenommen wurde.

Der Streik der Metallarbeiter

Die Arbeiterfront wächst — Abbröckelung im Unternehmerlager — Was wird der Reichsarbeitsminister tun?

Der Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter um menschenwürdige Löhne geht weiter. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Parteien, die im Reichsarbeitsministerium geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen scheiterten am Donnerstag abend, weil die Vertreter der mitteldeutschen Metallindustriellen keinerlei Entgegenkommen zeigten.

Wie wird der Reichsarbeitsminister nun entscheiden? Die Arbeitnehmer haben den völlig unmöglichen Schiedspruch abgelehnt; die Arbeitgeber haben Verbindlichkeitserklärung beantragt. Die Unterhändler der Arbeitererschaft haben bei den Verhandlungen dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums noch einmal eingehend die Gründe dargelegt, warum der Dreipfennigschiedspruch unmöglich für verbindlich erklärt werden kann. Allem Anschein nach wird es auch nicht zu einer Verbindlichkeitserklärung kommen. Das Reichsarbeitsministerium kann den Wunsch der mitteldeutschen Metallindustriellen unmöglich erfüllen. Diese Erfüllung wäre ein brutaler Faust-

schlag gegen die Metallarbeiter und gegen nur allzu berech-

igte Forderungen. In der mitteldeutschen Metallindustrie herrscht jetzt ein

§ 218

Wenn ein Arzt menschlich ist

Leipzig, 19. Januar (Sig. Drahtber.)

Im Mai vorigen Jahres wurden die beiden praktischen

Die Verteidiger der Angeklagten hatten gegen dieses un-

Bauprogramm für 1928

Trübe Aussichten

Am Mittwoch gab Ministerialrat Dr. Wölz vom Reichs-

Abgeordneter Hüttmann (Soz.) wies u. a. auf die jurcht-

Die Entwicklung der Reichs-

eisenbahn

Trotz der amerikanischen Riesenziffern in bezug auf Schnellig-

Die Entwicklung der nationalen Wirtschaft erfordert im all-

Von größter Bedeutung ist deshalb der ständige Aus-

Röhlers Statrede

Deutschland wird bis zum letzten Pfennig erfüllen

Eine große Staatsdebatte? War das der Auftakt dazu?

Der Reichsfinanzminister Röhler tut sehr stolz. Er

Selbstzufrieden rühmt Herr Röhler die Gesundheit sei-

kommt das düstere Jahr 1929 mit seiner Höchstbelastung an

Wie will er diese finanziellen Abgründe, die in den

Eine kleine Zwischenbemerkung des Reichsfinanzmini-

Stumm hören die Regierungsparteien ihren Minister

Stalin läßt verlaublichen

Wagen die Kommunisten jetzt immer noch zu schwindeln?

Moskau, 19. Januar.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht

Die Regierungsorgane der Sowjetunion haben festgestellt,

Illegale sowjetfeindliche Tätigkeit

entfalteten. Diese Tätigkeit kam in Versuchen zum Ausdruck,

Dreißig aktive Mitglieder dieser Gruppen aus Moskau

darunter Trocki, Iwan Smilnow, Serebrjakoff,

Dazu schreibt der „Vorwärts“:

1925 53 250 Kilometer gegen 50 750 Kilometer im Jahre

Ganz besonders wird aber der Wiederaufbau und die schnelle

der untersten Grenze der Strafverfolgung bis zur obersten

Ueber eine zeitliche Begrenzung wird in der offiziellen

Ueberhaupt ist es für die gesamten Maßnahmen kenn-

So handelt es sich im ganzen um Vorgänge, die nur

Untersucht man jedoch die gegen die Verbannten er-

Die offizielle Erklärung spricht von drei Gruppen

Ist das der „sozialistische Zuchthausstaat“ von dem einst

Zuchthausstaat — ja! Aber sozialistisch — nein und

rechtszeit ihre Lokomotivziffer nur um 400 auf 23 850 herauf-

Der moderne Eisenbahnverkehr erfordert zur Erzielung

Das Bauprogramm der Gewerkschaften

Gegen das Mieten, für Auslandsanleihe

Die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, haben dem Reichsarbeitsminister am Mittwoch eine Eingabe zugehen lassen, in der sie zu der Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums über „Die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung“ Stellung nehmen und ihr bauprogrammatisches Programm entwickeln. Die Spitzenverbände erkennen an, daß die Denkschrift mit ihren zahlreichen Anlagen über die Lage im Wohnungswesen eingehend unterrichtet, jedoch sind sie der Auffassung, daß die Denkschrift die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt wesentlich günstiger darstellt, als sie in Wirklichkeit sind. Gegenüber den vom Reichsarbeitsministerium in der Denkschrift zum Vorschlag gebrachten Maßnahmen nehmen sie folgenden Standpunkt ein.

1. Die Zahl der fehlenden Wohnungen ist nicht auf 600.000, sondern auf weit mehr als das Doppelte zu veranschlagen, da allein nach den Ergebnissen der Reichswohnungszählung rund 1 Million Haushaltungen ohne eigene Wohnung sind.

2. Die Durchschnittsgröße der künftig zu erbauenden Wohnungen darf nicht herabgesetzt werden. Die Abzehrung der Einzimmerwohnungen zu bauen, die kleiner und billiger als die der Vorkriegszeit sein sollen, ist aus Gründen der Volksgesundheit abzulehnen.

3. Die Aufstellung eines Reichswohnungsbauprogramms für einen mehrjährigen Zeitabschnitt ist erforderlich. Es ist verfehlt, den Umfang der Wohnungsbautätigkeit ausschließlich nach der jeweiligen Wirtschaftslage zu bemessen. Die in der Denkschrift entwickelten Pläne zur Verteilung der Bauvorhaben über das ganze Jahr und zur Rationalisierung des Bauwesens sind ohne ein solches Programm nicht zu verwirklichen.

4. Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete ist unzulässig. Trotz der bisherigen Mietsteigerungen war keine Belebung der Bautätigkeit zu verzeichnen. Die Spannung zwischen gesetzlicher Miete und Mietbaumiete ist vielmehr durch Senkung der Mietbaumiete zu beseitigen.

5. Zur Finanzierung des Wohnungsbauens ist die Hauszinssteuer stärker heranzuziehen; ferner ist, falls der inländische Geldmarkt die weiter erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stellen kann, die Aufnahme von Auslandskrediten in Aussicht zu nehmen.

6. Der Mieterschutz muß aufrecht erhalten bleiben. Die inzwischen vorgenommenen Lockerungen haben zu keiner Minderung der Wohnungsnot geführt. Die Miete für freien Wirtschaft im Wohnungswesen ist abzulehnen; erforderlich ist dagegen die Schaffung eines sozialen Wohn- und Mietrechts, das der Mieterchaft einen Schutz vor ungerechtfertigter Kündigung und Mietpreiserhöhung gewährt.

Die Spitzenverbände haben ihren Forderungen eine eingehende Begründung beigelegt. Darin wurde gegenüber den im Reichsarbeitsministerium „augenblicklich“ erörterten Plänen, den Wohnungsumfang zu vermindern, betont, daß die Verwirklichung solcher Absichten die Rückkehr zur Einzimmerwohnung mit allen ihren Nachteilen bedeutet. Die Einzimmerwohnung muß zu einer in jeder Beziehung schädlichen Zusammenpferdung breiter Schichten der Bevölkerung in unzureichenden Wohnungen führen, und zwar nicht nur in der heutigen, sondern auch in der nächsten und übernächsten Generation. Die Gewerkschaften setzen sich für ein notwendiges sozial- und bevölkerungspolitisches Programm auf weite Sicht ein. Gerügt wird auch, daß in den letzten Jahren die öffentliche Baupolitik in viel zu großem Umfang den Bau von Wohnungen für die bemittelteren Schichten der Bevölkerung gefördert hat, anstatt die verfügbaren Mittel reiflos dem Kleinwohnungsbau zuzuführen.

Für die Forderung, in Zukunft keine Mietpreiserhöhung vorzunehmen, führt die Denkschrift vorzugsweise rein wirtschaft-

liche Gründe ins Feld. Die im Jahre 1926 eingetretene Steigerung der Miete um 20 Prozent hat nicht, wie vorher zu gekündigt wurde, zu einer entsprechenden Belebung des Wohnungsbauens geführt. Die von der Mieterchaft angebrachte Milliarde Mark an Mietmiete in dem vorangegangenen größten Teil des Hausbesitzers und Hypothekengeldbesitzers wurde nicht in die weitere Mieterhöhung einer ähnelnden Vermehrung gefunden. Auch den Plan, eine Erhöhung der Miete in den Miwohnungen vorzunehmen, halten die Gewerkschaften für verfehlt, da eine solche Erhöhung zu einer erheblichen Verteuerung der Lebenshaltung und zu einer starken und ungerechten Belastung breiter Schichten der Bevölkerung führen muß, ohne daß damit nur im entferntesten die Gewähr zur Belebung der Wohnungsbautätigkeit gegeben wäre.

Hinsichtlich der Finanzierung des Wohnungsbauens wird eine Reform der Hauszinssteuer vorgeschlagen. Die von der Mieterchaft gezahlte Hauszinssteuer braucht heute von dem Vermieter vielfach nicht in vollem Umfang abgeführt zu werden. In den preussischen Großstädten z. B. hat der Vermieter nur 75 Prozent der von den Mietern gezahlten Hauszinssteuer an den Staat zu entrichten. Es liegt auf der Hand, daß eine schärfere Erfassung der Hauszinssteuer große zufließende Mittel für den Wohnungsbau bereitstellen muß.

Auch die Gewerkschaften kommen in ihrer Erörterung der Finanzierungsfrage, ebenso wie das Reichsarbeitsministerium, das eine Aufnahme von Auslandsanleihen in Höhe von 150 Millionen für den Wohnungsbau für unbedingt notwendig erachtet, zu dem Schluß, daß die Baukäufe 1928 schließlich nur mit Auslandskapital finanziert werden kann. Die Auffassung der Gewerkschaften, wie diese Anleihe aufgenommen werden soll, unterscheidet sich aber wesentlich von der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums. Während die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums vorschlägt, erst nach Eintreten kassenhafter Zustände den ausländischen Geldmarkt in Anspruch zu nehmen, halten die Gewerkschaften es für richtiger, mögliche Auslandskredite zur Förderung des Wohnungsbauens und Belebung der Wirtschaft von vornherein vorzuziehen. Wenn man die Bedeutung des Baumeister als Schlüsselindustrie für die ganze Konjunkturalentwicklung berücksichtigt, muß festgestellt werden, daß der Vorschlag der freigewerkschaftlichen Spitzenverbände der Wirtschaftslage und den Wirtschaftsnotwendigkeiten mehr Rechnung trägt als das Projekt des Reichsarbeitsministeriums. Schließlich ist aber von weittragender Bedeutung, daß sich Gewerkschaften und Reichsarbeitsministerium, wenn auch nur in den Endzielen, über eine der wichtigsten Fragen auf dem Gebiete des Wohnungswesens einig sind: beide befürworten die Auslandsanleihe und halten sie für unumgänglich notwendig.

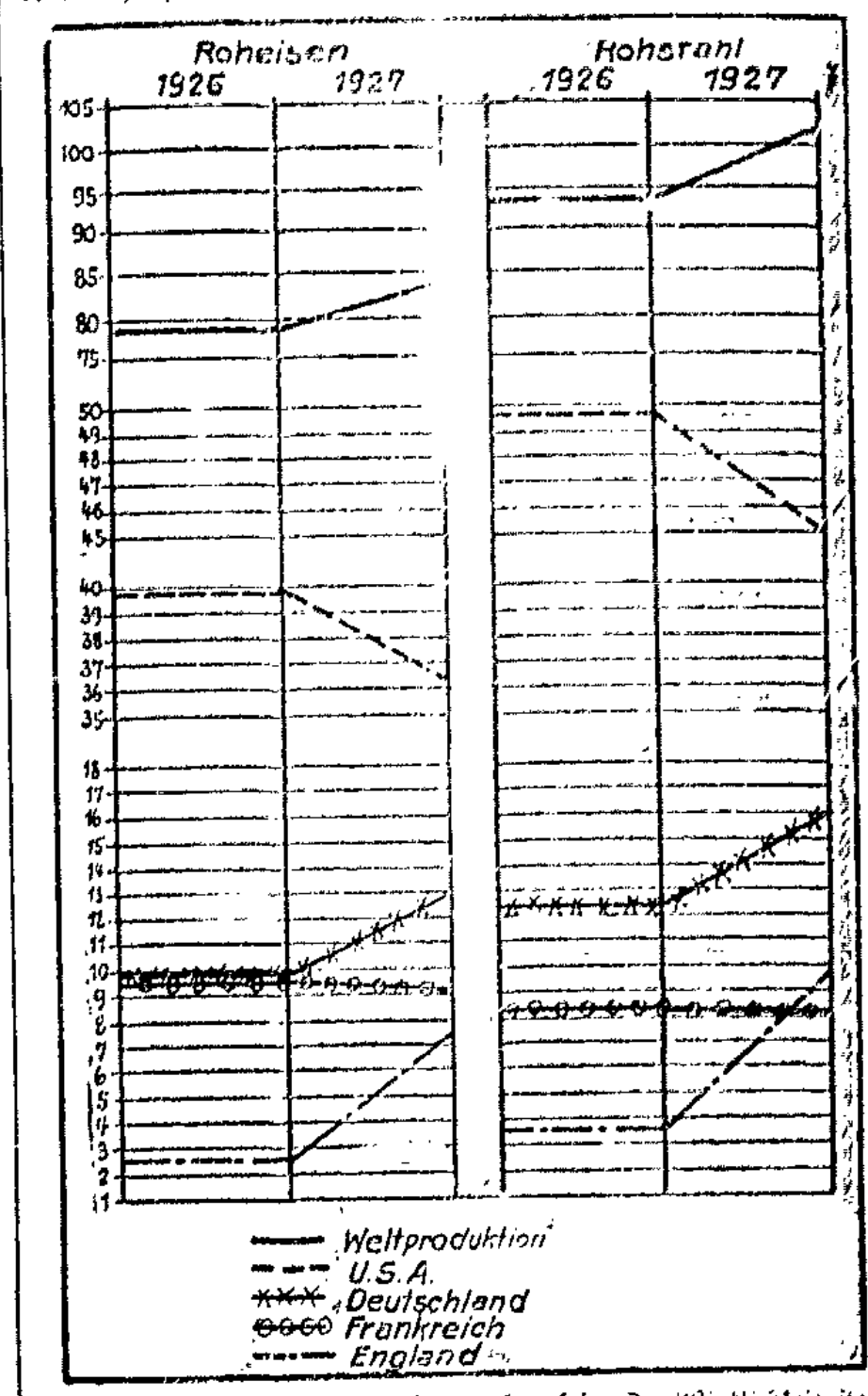
Wir stellen mit Genugtuung fest, daß sich in der breiten Öffentlichkeit der Widerstand gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der aus einer rein privatwirtschaftlichen Einstellung heraus die Aufnahme eines Auslandskredits für den Baumeister bisher verhindert hat, immer mehr und mehr verdichtet. Gleichzeitig halten wir uns aber verpflichtet, vor einem Optimismus in der Beurteilung des gegenwärtigen Kapitalmarktes in Deutschland zu warnen, auf den sich in den letzten Tagen die Gegner einer Auslandsanleihe berufen.

Deutsche Eisenkonjunktur

Das Jahr 1927 brachte eine ganz beträchtliche Steigerung der Eisen- und Stahlerzeugung in der Welt. Die gesamte Weltproduktion ist von 78,5 Millionen To. auf 84,6 Millionen To. angestiegen. Die Zunahme beträgt rund 7,7 Proz. Zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges ist die Produktion von 1913 (um rund 4,6 Millionen To.) überbritten worden. Die Höchstahlerzeugung erhöhte sich im Jahre 1927 um 7,4 Millionen To. = 7,9 Proz. auf über 100 Millionen To. Während die amerikanische Produktion im Jahre 1927 zurückgegangen ist, hat sich die Erzeugung in Europa gesteigert.

Die Steigerung erfolgt jedoch aus der verminderten Produktion in Deutschland. Die Produktion in Deutschland ist im Vergleich mit den wichtigsten Eisen- und Stahlproduzenten der Welt, nämlich England und England auf die Produktion in England erklärt. Im Jahre 1926 lagte die Produktion in England bei 18.000 To. im Vergleich mit 12.000 To. in Deutschland. Im Jahre 1927 lagte die Produktion in England bei 18.000 To. im Vergleich mit 12.000 To. in Deutschland. Im Jahre 1927 lagte die Produktion in England bei 18.000 To. im Vergleich mit 12.000 To. in Deutschland.

Die deutschen Eisen- und Stahlwerke haben ihre Produktion mechanisiert haben, haben die Produktion pro Kopf und die Profitquoten in ungeheurer Höhe gesteigert werden. Trotzdem behauptet die deutsche Eisenerzeugung, daß für sie die



nene Arbeitszeitregelung nicht tragbar sei. In Wirklichkeit steht hinter dem Widerstand gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der aus einer rein privatwirtschaftlichen Einstellung heraus die Aufnahme eines Auslandskredits für den Baumeister bisher verhindert hat, immer mehr und mehr verdichtet. Gleichzeitig halten wir uns aber verpflichtet, vor einem Optimismus in der Beurteilung des gegenwärtigen Kapitalmarktes in Deutschland zu warnen, auf den sich in den letzten Tagen die Gegner einer Auslandsanleihe berufen.

Ein Teufelskerl

Roman von George Chaillis

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Eurer allergnädigsten Majestät Hand zu küssen.“
„Böhmischer!“ murmelte der König, zu sich selbst sprechend. „Ist das möglich? Mir das denn möglich? Trotzdem wollen wir noch etwas mehr tun, so Gott will!“
Er zog seinen Degen, trat vor Madelin und berührte damit die Schulter des knienden Kavaliere. Die Worte, die er sprach, hallten dumpf und verworren wieder in Madelins taumelndem Geist. Aber er fühlte, wie das Schwert auch seine andere Schulter berührte, und suchte hörte er eine ferne Stimme sagen:
„Sieht auf, Ritter Louis Madelin!“
Und Louis Madelin stand auf — von jetzt ab Sir Louis Madelin.

„Geh jetzt,“ sagte der König, denn er sah die Bewegung, die des neugeborenen Kavaliers Leib durchbohrte.
„Geh, Sir Louis, und komm wieder. Nimm diesen Ring.“
— er nahm vom Tische den Rubinring, den Madelin selbst gebracht hatte, und gab ihn ihm zurück — „und er wird Euch immer ein Paß zu mir sein, bis ich diesen Tag vergähe. Und vergähe ich ihn, so möge Gott mich vergessen.“

Er reichte ihm die Hand hin, und als Sir Louis Madelin sich über sie beugte, um sie mit seinen Lippen zu berühren, ward sie feucht von Tränen. Er floh aus dem Zimmer und weinte wie ein Kind. Der König war kaum weniger ergriffen, er ging in Zimmer auf und ab und sprach laut mit sich selbst. „Und während solche Männer bereit sind, für mich zu hungern und zu sterben — wie ich hier, spiele mit meiner Zeit, wie ein betrunkenener Gaukler mit Steinchen spielt, mit einer Zeit, die nicht mir gehört, sondern meinem Land und meinen Kindern, die dort für mich dulden.“

Er unterbrach sich und rief barsch: „Jacqueline!“
Die Tür eines Kabinetts, die man in der dunklen Ecke des Zimmers kaum sah, ging auf, und ein schönes Mädchen mit strahlenden blauen Augen und mit einer Fülle goldblonden Haars locken heraus. Sie hatte offenbar alles gehört, was geschehen war, und war davon ergriffen, denn ihre langen dunklen Wimpern waren feucht von Tränen.

„Hier ist Geld,“ sagte ihr Gebieter mit einer Schindigkeit in Stimme und Worten, die selbst bei ihm war, denn trotz aller seiner Fehler, seiner Niederlichkeit und Trägheit war er selten unliebend. „Hier ist Geld. Nimm davon, soviel du willst, geh und komm nicht wieder.“

Sie blickte ihn jammersoll an, aber er war in einen Stuhl

gesunken, stützte den Kopf in die Hand und starrte düster auf die glänzenden Münzen, die über den Tisch verstreut waren. Jacqueline stahl sich zur Tür.

„Lebet wohl, Majestät,“ sagte sie. Beim Klang ihrer Stimme schaute er plötzlich auf, als hätte sie ihn aus einem tiefen, stundenlangen Traum geweckt. Er sah ihre zitternden Lippen, ihre feuchten Augen und das Schluchzen, das in ihrer Kehle arbeitete.

Seine Gutmütigkeit sagte: „Böhmischer!“ murmelte er. „Soll ich zwei an einem Tage zum Weinen bringen? Eine Flasche Wein, Jack, und zwei Gläser. Diese verdammten melancholischen Kavaliere machen mir Herzeleid und eine trockene Kehle.“

Drittes Kapitel

Der Wind, der in zuckenden Stößen durch die offene Tür kam, löste die Flamme der Kerze, die in der Laterne flackerte, so daß sie mit einem winzigen bläulichen Schein brannte. Der Schiffszug fuhr trotzdem beharrlich in seiner Untersuchung fort. Er war ein nüchternen Mann, der niemals heiter und niemals traurig auslief, aber jetzt breitete er die Decke langsam über den Eigenrücker des pflaumenblauen Sammelmantels — denn der lag da —, wandte sich zu dem Halbduzenen Männer, die sich in einer Ecke drängten und denen die Sache noch näher zu gehen schien als dem Verwundeten selbst, und sagte:
„Wäre der Kapitän bis zu meiner Ankunft dort liegen geblieben, wo er lag, so stünde es ziemlich gut um ihn. Aber er hat allzuviel Blut verloren. Bevor die Sonne aufsteht, wird Kapitän Sunday ein toter Mann sein.“

„Das ist eine Lüge, eine verdammte, freche Lüge,“ rief sofort einer aus der Gruppe. „Kein Tod kann Kapitän Sunday treffen, es sei denn auf hoher See. Ihr seid, Coates!“

„Ruhig, Freunde!“ sagte Kapitän Sunday. „Habt ihr mir jenen alten Coates jemals auf einem jeden Pferde ertrappt?“

Der Doktor warf seinem sterbenden Kapitän einen dankbaren und stolzen Blick zu, die andern starrten grimmig auf ihren kinngestreckten Führer, als wollten sie Gestalt und Anblick des unsichtbaren Feindes erraten, der sich nun über ihn beugte und ihm seine Kraft entzog.

„Bartholomew“, sagte Kapitän Sunday.
„Hier, Kapitän!“

„Willst du einen Botengang für mich machen?“
„In die Hölle, wenn es sein muß, und den Teufel erwürgen, der Euch erlösen hat!“

„Ein angenehmerer Weg als der. Geh' zum Gasthof zu den drei Löwen und frag' nach Mistress Jacqueline Farnol. Sag' ihr, wie und wo Kapitän Sunday liegt.“

„Unter diesem Namen?“ warf Bartholomew stirnrunzelnd ein und blickte über seine Schulter, als fürchtete er, es könnte

klein Klang dieses Namens eine Gefahr durch die enge niedrige Kajütentür eindringen.

„Unter diesem Namen,“ erwiderte Kapitän Sunday. „Sie weiß alles, Fräulein,“ sagte er hierher. Es ist meine Schwester, Tom.“

Es gab einen Aufstand in der kleinen Gruppe der Zuhörer. War es nicht für sie ein unerwartetes Wunder, daß dieser Mann menschliche Beziehungen haben konnte? Bartholomew entfernte sich, es wurde still in der Kajüte, niemand wagte zu sprechen. Es war sonderbar: sie sahen nicht auf das erblassende Antlitz ihres sterbenden Kapitän, sondern beobachteten einen den andern, als sollten ihre Augen ihnen Neues enthüllen. Sie bildeten eine seltsame Gruppe, denn der Doktor allein war in nüchternes Grau gekleidet, die andern waren bunt wie Sultane. Purpur, gelb, blutrot, Sammet und Seide — so stolzierten sie herum; aber all diese ausschweifende Pracht konnte die Schärfe der Körper nicht verbergen, die viele Jahre harten Lebens hager gemacht hatten und die ein paar Wochen in weichen Betten und mit üppiger Nahrung nicht auspolstern konnten. Unter ihrem Buß und Saal sah man hervorspringende Muskeln und grobe Knochen, ihre Geheißer waren gebräunt von tropischer Sonne, kräftigen Seewinden und prägendem Seewasser. Ihre Hände waren schwarz wie Negelhände.

Der Kapitän brach das Schweigen zuerst: „Das ist alle meine letzte Bitte mit Euch, Gesellen. Und wenn ich im Hölle hören werde von der Fährde und von Euch. Aber ich muß jetzt mein Testament machen. Jetzt ist gerade Ebbe, Barschen, und wenn es mich auf hohe See hinaus trägt, bevor meine Schwester kommt, so müßt ihr doch wissen was mein letzter Wille ist. Holt meine Kiste her.“

Sie packten sie und schickten sie vor ihn. Es war eine gewichtige Truhe von zweifelligem Jodernholz, mit schweren schmiedeeisernen Rändern beschlagen und mit einem Schloß, groß wie eine Männerhand. Die Seelen betrachteten sie sehnsüchtig, als sähe jeder in einer Vision die Schätze, die dieser gewaltige Kasten enthielt.

„Die Kiste bekommt Jacqueline Farnol,“ sagte der Kapitän. „Hier, Fräulein, hast du meinen Schlüssel.“ Fräulein trat vor und nahm die bezeichnete Waffe von der Waffe, wo sie hing. Die Scheride war ziemlich einfach, aber als er die Klinge ein paar Zoll herauszog, ließ das Kerzenlicht über die dichtgedrängten Wellenlinien echten Damaszenerstahls, und Charles Fry sah triumphierend auf seine Gefassen, denn es war wirklich eine herrliche Waffe.

„Er soll weder Fardon geben noch nehmen, solange ich ihn schwinde,“ sagte Fräulein. „Aber lieber hätte ich einen von Euren Kunstgriffen geerbt als zwanzig Waffen, Kapitän.“

(Fortsetzung folgt)

Stadt Drogerie
 empfiehlt
 Biomalz Dose 1.90
 Brotolla Pak. 1.40
 Malzextrakt Fl. 1.30
 Lukutate Pak. 2.75
 Hämatogeten Fl. 2.00
 Nestle und Kufeko 1.80

Apfelsinen
 10 Stück 38.33
 Supra-Feigen 76 38.33
 Walnüsse . . . 76 50.33
 Haselnüsse . . . 76 50.33
Jam.-Rum, Verschn.
 10% Flasche 240.33
 Weinbr. Rich. Fl. 240.33
 Krumm. Krummel 220.33
 Hensburger . Fl. 240.33
 Echl. Nordbäum. Fl. 240.33
 Jagdtümmel . Fl. 280.33

Tarragona
 rot, Flasche 90.33
 Tarragona, wh. Fl. 120.33
 Malaga, alt. rot Fl. 120.33
 Mustat, Griech. . 120.33
 Tafel Samos . Fl. 140.33
 Portwein . . Fl. 160.33
 Alter Sherry Fl. 180.33
 Tafelrotwein Fl. 90.33
 Mosel- u. Rheinw. 140.33
 Apfelwein . . Fl. 10.33
 Himbeer, m. 3. 1/2 Fl. 70.33
 Kirichst m. 3. 1/2 Fl. 70.33
 Flaschenpfand 10.33

Ananas in Scheiben
 2-7-Dose 125.33
 Katalo-Liför m. Gl. 295.33
 Sherry-Brandy „ 295.33
 Pfefferminz m. „ 295.33
 Abtei-Liför m. „ 295.33
 Curacao, orang. „ 295.33
 Curacao, weiß „ 295.33
 Stonsd. Mag. m. „ 295.33
 Obige Liföre
 1/2 Fl. mit Glas 160.33

Friedrich Trosiener
 Mühlenstr. 87. T. 23 815

Patent-Matrasen
Aufzuge-Matrasen
 werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebrüder Hefti
 Welt. Spez.-Gesch.
 Untertrave 111/112
 b. d. Hofstentstr.

Gelegenheitskauf
 Wir bringen heute ca. 5000 Pfd.
la Wirtschaftsapfel
 5 Pfd. nur 80.33 zum Verkauf.

Dänischer Vorkauf
Hollsteinstraße 14

Verkaufen Sie Ihre Felle
 an das Pelzhaus Friedrich Zimmermann
 Königstraße 24
 Ecke Pfaffenstraße.
 Ich zahle hohe Preise, da ich Selbstverbraucher bin.

Prima gelbe **Industrie-Kartoffeln**
 prof. frei, Ztr. 5.40 R.M.
 empfiehlt Heinrich J. Möller,
 Fleischhauerstr. 79

Jetzt oder nie

Wir haben unsere Preise im Ausverkauf auf eine fantastisch anmutende Billigkeit herabgesetzt.

TEPPICHE
 in allen Größen Einzelstücke
 bis **33 1/3%** bis **50%**
 im Preise ermäßigt.

Läuferstoffe prima Haargarn, Römerstreifen **8.70 4.00**
Läuferstoffe prima Tournay, Verduremuster **24.00 14.50**
Bettvorlagen Haargarn in schwerer Qualität **6.25 4.90**
Fellvorlagen chinesische Ziege, extra grob **24.00 17.00**

GARDINEN

Halbstores englisch Tüll, mit Volant **4.80 2.60**
Künstler-Garnituren Filettüll, volle Größe **14.50 9.75**
Madras-Garnituren moderne Verarbeitung, mit Seitenvolant **24.00 8.50**
Florentinertüll 150 cm breit, besonders feine Qualität **7.20 3.50**
Tischdecken Alpaka - Kunststickerei und Seidenfranse **20.00 9.75**
Diwandecken schwere Qualität, mit Kelimfranse **32.00 22.00**
Steppdecken bunt Satin, Wollfüllung **28.50 19.75**
Wachstuchdecken abgepaßt 115/115 **17.5 9.5**

KARSTADT

Billig!
Ba. fr. fettes Rindfleisch 70.33
 Fr. Had 0.70, Gulasch 0.90, Leber 1.00,
 Rostfleisch 1.00, Beefsteak 1.20, Kameleott 0.50
Ba. Schweinefleisch 0.75, Karbonade 1.00
Ba. junges Kalbfleisch 0.60, Keule 0.80
 Herz 0.50, Bratwurst 0.90, Kohlwurst 0.80,
 Leberwurst, Geflügel, Prekopsl, Blutwurst 0.80,
 Knadwurst 0.90, fetter und magerer Speck 1.00,
 ba. kleine Rauchstüde nur 0.90, Guter 0.60,
 Schinkenpied 1.30, Sandmettwurst 1.40
O. Stöver, Wahnstr. 22
 Telephon 23 733

Inventur-Ausverkauf
 Große Partie Oberhemden farbig und weiß, in gut. Qual. 7.50 6.50 **5.50**
 Große Partie Krawatten sehr vorteilhaft . . . von **75** an
 Unterzeuge, Socken, Strickjacken, Hüfte, Leder- und Stoff-Handschuhe, Damen-Strümpfe, Schals
Spezialgeschäft WALLER Breite Straße 60

Spittel-Abteilung
 Tafel-Kümmel Fl. 2.10
 Kümmel Kümmel . 2.95
 Weinbrand-Verchnitt Fl. 2.30 u. 2.75
 Jamaika-Rum-Verchnitt Fl. 2.30 u. 2.75
 Tarragona wh. . Fl. 1.25
Tarragona rot
 Flasche 1.00
 Große Auswahl in Ölfören . . Fl. 3.80
Süßer Bowlewein
 Domain San Juan Fl. 1.25
 Oberhardter . . Fl. 1.50
 Roter Tafelwein Fl. 95.33
 Apfelwein . . Fl. 50.33
 Himbeerlast 1/2 Fl. 75.33
Süße Apfelsinen
 10 Stück 44, 55 u. 75.33
Eduard Speck
 Hühnerstraße 80/84

Größtes Lager in nur guten gebrauchten **Möbeln u. Betten**
 jeglicher Art. **Wilhelm**
 Fleischhauerstraße 87.

RICHARD STUMPF
Warum die Flotte zerbrach
 Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters mit einem Vorwort von Wilh. Dittmann M. d. R.
RM. 2.—
 Buchhandlung Lübecker Volkshote

Kartoffeln
 Industrie . . Ztr. 5.40
 gesunde Ware, wegen Umbau, empfiehlt!
Heinrich Busch
 Krähenstraße 27
 Telephon 23 052.

Empfehle **Vierfrucht-Marmelade**
 2-7-Eimer 1.— M.
 5-7-Eimer 2.25 M.
 10-7-Eimer 4.— M.
 25-7-Eimer 8.— M.
Ananas
 in Scheiben
 2-7-Dose 1.30 M.
Helvetia - Apfelsmus
 2-7-Dose . . 95.33
Aprikosen
 halbe Früchte, ungekocht
 10-7-Dose . 4.25 M.
Ludw. Hartwig
 Obertrave

Spiellarten
 gut und billig
 Buchhandlung **Lübecker Volkshote**
 Johannisstraße 46

Patent-Matrasen
Polster-Auflagen
Matrasen-Mühlke
 Untere **Hundestr. 54**
 Lübecker Stahl-ieder-Matrasen-Fabrik 125



Ohne Geld durch die Stadt

Hunger und Durst sind tragische Affären. Kein Geld in der Tasche, kein Geld auf der Bank und obendrein kein Geld in Aussicht, wenn die Not dem Menschen nahe auf den Hals rückt: von dieser grauam-bitteren Situation wollen wir höflicher-weise in den Zeilen schweigen.

Als der selbige Diogenes vor seinem Wohnhause, dem Großen Alexander sagte, er habe keinen anderen Wunsch, als daß ihm der Fürst aus der Sonne gehe, da glaubte der Weise, daß Bedürfnislosigkeit das wahre Glück sei. Ach! — er konnte nicht das Glück: Verladungen zu fühlen, Wünsche zu haben und sie nicht erfüllen zu können. Er wußte nicht, der dumme Schwarte, daß Sehnsucht über alle Erfüllung geht.

Er ist niemals wie ich (und vielleicht auch du?) durch die Stadt ohne einen Pfennig im Sad dummeln gegangen. Die rohesten Bedürfnisse: Essen und Trinken — freilich gedeckt durch den mageren Küchensettel deiner lebenswürdigen Wirtin, deren Sparkassenbuch im ungetrübten Verhältnis steht zur Ebbe deiner Finanzen. Durch die Stadt zu gehen ohne Geld und alle Wünsche frei schweifen zu lassen, dieser Genuss ist ein wenig mit Schmerzlichem gemischt, wie alle edlen Vergnügen.

Niemals waren die Geschäftstrassen so reich wie an diesem Abend! Das Licht funkelt über den Fassaden und hoch über den Dächern, wagt wie Wellen über die Paläste von Glanz und Farben. Und der Regen, der langsam auf dich herunterrieselt und dich in Einsamkeit und Armut einhüllt, macht den Asphalt zu glänzenden Spiegeln, die das Funkeln der Straße der Straße zurückwerfen. Du gehst (denn es reicht ja nicht einmal zu einer Tramfabrik) ganz langsam und verweilst in leichtem Trost vor den Läden, die dich zu sich rufen.

Ein tiefstimmiger Laden mit Autos blendet. Du bleibst prüfend stehen. Alles nichts für dich! Nicht im entferntesten deinen ungemessenen Ansprüchen genügend, die nicht kleinlich an das Scheinbuch gebunden sind. Du überst die eine Extrakarosserie bestellen für dieses langgebaute 130-PS-Chassis. Ganz tief gehakt, daß man verdeckt am Steuer sitzt, wenn man durch die Läden faßt. Ob es schwierig sein wird, so einen Wagen von Gibraltar nach Afrika zu verladen? Welche Sorgen!

Gehst ein wenig weiter, bleibst tief versenkt mechanisch vor dem Möbelgeschäft stehen. Neue „Sachlichkeit“! Ach! — wie man Zweckmäßigkeit mit Schönheit verbinden könnte. Die Bücherregale müßten Gittertüren haben, verschließbar wie in den alten Zimmern im Goethehaus. Bücher und Frauen muß man einschließen können vor jeder Verführung.

Dann verharrest du, ganz Pascha, vor dem Delikatessladen und verleihest Gaben. Kaviar ist doch das angenehmste Nahrungsmittel. Eine konzentrierte, leichte, fast methaphysische Stärkung des Leibes. Diese pommerische Gänsebrust würdest du nicht verachten, aber jener Kapana dort verheißt nahrhaftere Freuden (sie hat heute mittag zu Hause recht mager gekocht, die Gute). In zarte Waite gebettet schimmern hellrosige Äpfel und Birnische. Man würde sie lange betrachten, ehe man hineinbeißt. Ein Herr sieht dich im Vorübergehen an, und jögend geht du, wie wenn du auf einem Diebstahl ertappt worden wärst, weiter durch die strahlende Straße.

Hinter der Spiegelscheibe eines blendenden Kaffeehauses siehst du, während dich der Regen ein wenig fröhlich macht, plaudernde Paare. Schön ist es, unter Menschen zu sein. Man spricht von der Welt, läßt seinen Verstand ein wenig übermäßig funkeln und ist doch bescheiden und voll Haltung. Kellner kommen bestilgen; der Raum ist gut geheizt, man sitzt im Warmen, und die Jazzbandkapelle gibt einen hintergründigen und flutenden Rhythmus dazu. Hättest du nur noch eine einzige Zigarette! So abgebrannt warst du lange nicht.

Morgen aber wirst du Geld haben, wenn jene Mächte, die das Schicksal des „freien“ Menschen sind, diese Zeiten nicht drei Monate liegen lassen. Und alles wird dir gehören.

Auto? — Die Zigaretten von morgen werden dich glücklich genug machen, und du wirst Lotte zu einer Tasse Tee einladen können. Der Teufel soll es holen, wenn ein Mensch mit Phantasie nicht das verdammte Geld zu erheben wüßte.

Und du gehst weiter, bleibst in dunklere Straßen ein. Der Glanz von außen verläßt dich, aber wehrhaft setzt du dich in Trab und schreiest durch den Regen. Eine lichtlosere Welt tut sich auf: Häuser mit tristen Fronten, Lädchen mit kleinen Türen. Während du dir einzureden versuchst, daß der Regen dir nichts ausmacht, finden deine glücklichen Finger in der letzten Ecke der Mantelstraße bare 20 Pfennige. . . . Und wie ein Sieger wartest du auf die Trambahn. Steigst auf in die Helle, suchst — ein Sybarit kleinster Normats — dir den Eckplatz zu sichern und kaufst den Fahrtschein mit dem Bewußtsein bürgerlichen Besitzes.

Verächtlich streift dein Blick die gleichgültigen Köpfe, denen eine Tramfabrik nichts ist. Sie alle sind Kräfte im Vergleich zu dir, denn es ist die Zeit, in der keine Arbeiter mehr aus den Fabriken kommen. Aber keiner der Fahrgäste, die um dich herumflitzen, hat erlebt, was du erlebt hast an diesem schönen, reichen und durch 20 Pfennige glücklich beendeten Abend.

R a f i g u a c.

Achtung, freigeorganisierte Erwerbslose!

Für die Vorträge die Prof. Dr. Dibelius und Prof. Dr. Rohrbach stehen uns eine beschränkte Anzahl Freikarten zur Verfügung. Diese können auf dem Sekretariat des A.D.G.B., Johannisstraße 48 pl., gegen Vorzeigung des Verbandsbuches und der Stempelfarte abgeholt werden.

Für die Funktionen der Gewerkschaften stehen für alle Vorträge Karten zum Preise von 0,30 Mk. zur Verfügung. Wir bitten die Vorstände um rechtzeitige Abholung dieser verbilligten Karten.

Für unsere freigewerkschaftliche Jugend sind ebenfalls Karten für 0,30 Mk. vorhanden. Nur rechtzeitiges Abholen der Karten sichert den Zutritt zu den Vorträgen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck

Berufswahl / Berufsprobleme

Pflichten der Eltern und Aufgaben der Berufsberatung

Jede Schulentscheidung stellt Hunderttausende junger Menschen vor die schwierige Entscheidung der Berufswahl. In den wenigsten Fällen haben sie und ihre Eltern sich zeitig genug mit der Frage befaßt, was der aus der Schule kommende junge Mensch lernen soll oder lernen möchte. Erst kurz vor dem Eintritt in das Erwerbsleben denken die Beteiligten daran, sich um eine Lehrstelle zu kümmern oder die Aussichten in bestimmten Berufen zu erkunden.

Im Interesse der jungen Menschen liegt es aber, wenn sie und ihre Erzieher sich schon früh darum bemühen und sich über die Berufswahl unterhalten. Das ist um so notwendiger, da dem Jugendlichen jeder Nebenblick über

Die Anzahl der Berufe

fehlt. Auch gibt es, besonders in den Großstädten, keine Möglichkeit der Beobachtung des arbeitenden Menschen an seiner Berufstätigkeit.

Die amtliche Berufszählung von 1907 erwies mehr als 15 000 verschiedene Berufsbezeichnungen, eine Zahl, die sich durch die neue Berufszählung aus dem Jahre 1925 noch weit überschritten sein wird, wenn erst die genauen Ergebnisse vorliegen. So ist es nicht sehr verwunderlich, wenn die Mehrzahl der Schul-entlassenen, wenig orientiert und deshalb schnell entschlossen, sich den „Mödelberufen“ zuwenden will. Es ist natürlich unmöglich, diese Wünsche zu erfüllen, da die Berufe in ihrer Aufnahmefähigkeit ihre Grenzen haben. Unkenntnis der vielen Berufstätigkeiten und die damit verbundene mangelnde Berufsübersicht hindern also den Jugendlichen und seine Eltern überdies an einer eigentlichen Berufswahl.

Hier muß die Berufsberatung eingreifen

Sie hat die Aufgabe, mit dem jungen Berufswähler über seine Neigungen zu sprechen und zu untersuchen, ob er sich für den gewählten Beruf eignet. Die moderne Berufsberatung bedient sich hierbei u. a. der Psychotechnik, d. h. besonderer experimenteller Untersuchungsmethoden, um bestimmte notwendige Erfordernisse für die verschiedenen Berufe festzustellen. Beratung und Prüfung erfolgen hierbei nach dem Prinzip der negativen Auslese, d. h. sie scheiden ungeeignet erscheinende Prüflinge aus und legen ihnen nahe, lieber andere Berufe zu wählen, für die sie sich besser eignen. Es ist für die Berufsberatung keine leichte Aufgabe, die Berufswünsche der Jugendlichen und deren Eltern oftmals „umbiegen“ zu müssen und ihnen Vertrauen für einen anderen Beruf einzusprechen. Auch Vorurteile der Eltern spielen dabei eine große Rolle, die es zu beseitigen gilt.

Schon aus diesen kurzen Darlegungen ist ersichtlich, welche Bedeutung den Berufsämtern zukommt. Sie wird noch erhöht dadurch, daß sie neben der Beratung auch

die Vermittlung von Lehrstellen

vornehmen. Diese Funktion wäre in berufspolitischer Hinsicht noch viel wichtiger und von sehr weittragender Bedeutung, wenn es keine private Stellenvermittlung mehr gäbe, sondern diese nur noch durch paritätische behördliche Arbeitsnachweise ausgeübt würde. Dann wäre eine viel bessere Verteilung des Nachwuchses auf die verschiedenen Berufe möglich; aber auch die Kontrolle über die Eignung der Betriebe als Lehrbetriebe könnte schärfer durchgeführt werden.

Aus all dem erhellt, wie wichtig und notwendig die rechtzeitige Vorbereitung auf die Wahl des Berufes ist. Wenn die Beobachtung der Jugendlichen im Elternhause und

in der Schule im Zusammenhang mit einem bestimmten Vorkurs auf den Beruf ist eine wichtige, unentbehrliche Vorarbeit für die Berufsberatung. Aber: Neigung, Eignung und Berufsaussichten sind für alle Teile gleich wichtig.

Die dringliche und verhängungsvolle Problematik dieser drei Grundbegriffe: Neigung, Berufseignung, Berufsaussichten aufzuzeigen, ist darum eine fundamentale Vorarbeit für alle nachfolgende Arbeit, die in allen Dingen der jugendlichen Berufserziehung getan werden muss. (H. E. P. S.)

Für die Eltern ergibt sich aus dieser Sachlage die Pflicht frühzeitig die Berufsberatung in Anspruch zu nehmen, und darüber hinaus bei der Berufsorganisation über Berufsaussichten und soziale Bedingungen des Berufes Erhellungen einzuschaffen.

Ist das erledigt, dann handelt es sich um die weitere wichtige Frage der Unterbringung in einer guten Lehrstelle. Es sei ausdrücklich darauf geachtet, aus Beförderung, keine Lehrstelle zu erhalten, zu der ersten besten Gelegenheit zu greifen. Es ist für das weitere Fortkommen des jungen Menschen wertvoller, bei der Annahme einer Lehrstelle alle erforderlichen Forderungen vorher zu beachten. Mit Hilfe der Berufsorganisation oder des Berufsamtes eine zugehörige Lehrstelle gefunden, so ist Wert darauf zu legen, einen

Schriftlichen Lehrvertrag

abzuschließen. Dieser ist die rechtliche Grundlage für die Dauer der Lehrzeit. Er muß Bestimmungen über die tariflich festgesetzte Entlohnung, über den Urlaub, über die Urlaubsgeld usw. enthalten. Der Abschluss eines schriftlichen Lehrvertrages schließt von vornherein ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, Lehrling und Lehrmeister, wie überhaupt es möglich ist in der Hand der Lehrherren liegt, den Lehrling vor manchen Entlassungen zu bewahren. Das ist vor allem dann der Fall, wenn der Lehrherr dem Lehrling gegenüber eine

soziale Einstellung

abwarten läßt. Auch in psychologischer Hinsicht sollte der junge Mensch in Anbetracht seiner besonderen Entwicklungsjahre, die er durchzumachen hat, mehr wertvolle Beachtung finden. Er ist in der Periode seiner Pubertät von den eigenartigen Gefühlen geschüttelt, er ist impulsiv, in seinen Gefühlen schwankend und überschwebend; er hat auf der anderen Seite aber auch gewisse Minderwertigkeitskomplexe, die dann zu seinem Schaben gestärkt werden, wenn er kein Verständnis für seine seelische Stimmung findet.

Diese Rücksichtnahme ist heute mehr als je geboten. Die Jugend ist körperlich noch recht schlecht entwickelt. Die Folgen der Notzeiten während des Krieges und nach dem Kriege machen sich gerade bei dem Nachwuchs bemerkbar, der jetzt und in den kommenden Jahren in das Berufsleben eintritt.

Die Gewerkschaften fordern deshalb

besonderen Schutz für die arbeitende und lernende Jugend

Je stärker die Berufsorganisationen sind, um so eher werden die Forderungen verwirklicht. Aus diesem Grunde liegt es auch im Interesse der arbeitenden Jugend, wenn sie sich frühzeitig den Gewerkschaften anschließt. Das ist der beste Schutz und die sicherste Gewähr für die Schaffung solcher Lehr- und Arbeitsbedingungen, die jedem arbeitenden Menschen den Beruf und die Arbeit nicht zur Qual, sondern zur vollen Freude machen. Walter E. S. Bach.

Jahresbericht des Hafenamtes

Abteilung Hafenausfallaufsicht

Aus dem 17. Jahresbericht, den der Hafeningenieur K. Lieh erstattet, sei folgendes erwähnt:

Revisionsstätigkeit

Vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1927 wurden 1919 Revisionen ausgeführt, davon auf Seeschiffen 1254, auf Binnenschiffen 389, auf Holzläger 23, auf sonstigen Arbeitsplätzen (Kohlenlagern, Schuppen, freien Plätzen, Kränen usw.) 253.

Sämtliche fremden Dampfer wurden je nach Bedarf ein- oder mehrere Male revidiert. Die sich in regelmäßiger Fahrt auf hier befindlichen Schiffe, die meistens schon so eingerichtet sind, daß sie den Vorschriften entsprechen, wurden während des Lösens und Ladens auf Arbeitsweise, sowie auf Abnutzung des Lös- und Ladegerätes laufend kontrolliert.

Die sonstigen Arbeitsplätze, wie Holzläger, Kohlenlager, Schuppen, Krane und sonstige Arbeitsplätze standen unter ständiger Aufsicht. Die Lös- und Ladestellen Danischburg, Siems, Schlutup und Hochhofenwerk wurden behufs Kontrolle der dort lösenden und ladenden Fahrzeuge, sowie der Krane und Brücken 35mal besucht. Lag eine Gefährdung für Leben und Gesundheit der Arbeiter vor, mußten die gefundenen Mängel sofort abgestellt werden. Die Sprechstunden wurden mehr als sonst aus allen Kreisen der am Hafenbetriebe Beteiligten aufgesucht. In verschiedenen Fällen wurde um Schlichtung von Streitigkeiten ersucht, wobei stets eine zufriedenstellende Klärung erzielt werden konnte.

Es kann auch in diesem Berichtsjahre nur gesagt werden, daß sich sowohl auf Seiten der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer das Bestreben zeigte, den Anordnungen des Hafeningenieurs nachzukommen. In 10 Fällen mußte die Arbeit wegen Gefährdung der Arbeiter bis zur Abstellung der vorgefundenen Mängel unter-
sagt werden.

Mängel

Es wurden Mängel festgestellt und deren Abstellung veranlaßt in 416 Fällen, davon entfielen 1. auf Seeschiffe 270 Fälle, 2. auf Binnenschiffe 146 Fälle und 3. auf Holz-, Kohlen- und sonstige Arbeitsplätze 52 Fälle.

Auch in diesem Jahre wurden die hauptsächlichsten der schon früher gerügten Mängel wiederum vorgefunden, namentlich fehlen auf Binnenschiffen Schutzbleche über den Eingriffstellen der Kamrader bei Handwinden, fehlende Sicherungen gegen Kurbelrückschlag, ungegeschützte Motorwinden, fehlende und nicht mit Geländer versehene Landgänge, unvorschriftsmäßige und

reparaturbedürftige Raumleitern. Auf Seeschiffen schlecht befestigte Windenbrähre, verrostete und schlechte Befestigung von Drahthängern, verfaulte Masten und Ladebäume, abgenutzte Laufrollen, Struppen und Windenbrähre. Unvorschriftsmäßige Lösflächen, mangelhaft und gefährlich angelegte Stelllagen. Reparaturbedürftige und fehlende Anfahrsvorrichtungen an Lufendeckeln usw. Auf Kohlen-, Holz- oder sonstigen Arbeitsplätzen: Reparaturbedürftige Schiebetanken und Stelllagen, schlecht gebaute Stelllagen. Aus der Seite gebrochene schlecht abgetriebene und zu schmale Stapel usw.

In der Arbeitsweise wurden folgende Anzulänglichkeiten beanstandet: Arbeiten über Decklast, Arbeiten in Arcken, Arbeiten unter hängenden Lasten, Arbeiten auf nicht betriebssicheren Stelllagen, Arbeiten bei schlechter Beleuchtung, Arbeiten mit mangelhaften Kulleitern, Einschlingen zu großer Lasten.

Unfälle

In den für die Hafenausfallaufsicht zuständigen Betrieben ereigneten sich vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 = 217 Unfälle (im Vorjahre 177). Von diesen Unfällen waren leichter Art 191, mittlerer Art 20, schwerer Art 6. Die Unfälle verteilten sich auf die Arbeitsplätze wie folgt: Schiffe 108 (5 schwerer), auf Holz-, Kohlen- und sonstigen Arbeitsplätzen 109 (1 schwerer).

Die Art der Verletzungen waren: Augenverletzungen 6, Kopfverletzungen 19, Rumpferletzungen 4, Arm- und Beinverletzungen 51, Hand- und Fingererletzungen 49, Fuß- und Zehenverletzungen 49, zusammen 217 Unfälle. Die schwereren Unfälle bestanden aus Knochenbrüchen, Brustquetschungen und Schulterbruch und schweren inneren Verletzungen. Die leichten Verletzungen bestanden in Hands-, Finger-, Fuß- und Zehenverletzungen, leichten Quetschungen, Schnitzerrungen und sonstigen leichten Verletzungen der verschiedenen Körperteile. Die meisten gemeldeten Unfälle sind nur leichter Art und zum Teil wohl als unvermeidlich zu bezeichnen. Vor allem gilt dies für die Unfälle ohne Arbeitsverletzung. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß auch eine leichte Verletzung Entzündung und Blutvergiftung zur Folge haben kann.

Die beiden im Hafengebiet eingerichteten Unfallstatistiken und die am Konstanplatz befindliche wurden im Berichtsjahre einmal benutzt.

Beleuchtung

Die Beleuchtung in allen Teilen des Hafens entspricht den unbedingt zu stellenden Anforderungen. Auf denjenigen Arbeitsplätzen, wo keine Beleuchtung vorhanden war, mußte die Arbeitszeit dem Tageslicht entsprechend gekürzt werden.

Die hier verkehrenden Dampfer besaßen im allgemeinen ausreichende Beleuchtung, wo die Beleuchtung am Bord fehlte,

Neues aus aller Welt

musste der Steuer die zur Beleuchtung der Arbeitsstätte notwendigen Lampen liefern. Es wurden 24 Revisionen während der Nacht vorgenommen, um auf den Arbeitsplätzen sowie Schiffen, wo während der Nacht gearbeitet wurde, die Beleuchtung zu kontrollieren.

Nacht- und Sonntagsarbeit

Von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts haben im Berichtsjahre 132 Schiffe gearbeitet und an Sonntagen 18.

Arbeits-, Lohnverhältnisse und Streiks

Im Anfang des Jahres war die Schifffahrt flau. Im April lebte der Verkehr mit Mastenbäumen etwas auf. Es kamen hauptsächlich zur Ausfuhr: Steinsalz, Kalifalz, Glaubersalz, Koks und Breiten. Im Mai wurde der Verkehr lebhafter, die Schifffahrt fuhr von Schweden und Finnland begann. Mitte des Monats trat der erste Dampfer mit Papierholz ein. Im Juli war die Schurholzfahrt und Papierholzfahrt lebhaft. August: wie im Vormonat, einzelne Ergänzungen, welche auf Waggons achtsidig wurden, trafen ein. September: Verkehr im ganzen lebhaft, Kronsbeerenfuhr aus Finnland war bedeutend mehr wie in den Vorjahren.

Wen kann die Entwicklung der Schifffahrt als günstig bezeichnen und daher war die Arbeitslosigkeit für die Hafenarbeiter zufriedenstellend. Arbeitsverhältnisse oder Streiks von Seiten der Hafen- und Kiarbeiter fanden im Berichtsjahre nicht statt.

Der Tagelohn ist für die unständig beschäftigten Schauerleute von 7,10 RM. ab 1. Januar auf 8,10 RM. ab 1. Oktober 1927 gestiegen. Die Alltagslohnätze erfahren dementsprechend Erhöhungen. Der Wochenlohn der Kiarbeiter stieg von 39,60 RM. ab 1. Januar 1927 auf 43,80 RM. ab 1. Oktober 1927. Der Wochenlohn der Kohlenplaharbeiter stieg von 30,50 Reichsmark ab 1. Mai 1927 auf 35,50 RM. ab 1. Oktober 1927. Der Tagelohn der Kesselreiniger beträgt ab 1. Oktober 1927 6,10 RM.

Holzlagerplätze

Es kamen im Berichtsjahre 211 Dampfer, 67 Motorschiffe und 43 Segler mit Holzladungen an gegen 187 Dampfer und 33 Segler im Vorjahr. Arbeitsverhältnisse oder Streiks fanden im Berichtsjahre nicht statt. Bei den Holzlagern auf den Holzlagern betrug der Tagelohn im Berichtsjahre vom 1. Juli ab 87 Pf. pro Stunde.

Unser Trinkwasser. Vom Gesundheitsamt erfahren wir, daß das Leitungswasser sich nimmere wieder in solchem Zustande befindet, daß es unbedenklich auch ungetocht verwendet werden kann.

Zu der Anlandfrage eingekauft ist eines der neuen großen Elektromobile der Lübecker Transport- und Müllabfuhr A. G. Die Straße war an der betr. Stelle wegen Wasserrohrbruchs aufgerissen und behelfsmäßig wiederhergestellt worden. Der schwere Wagen jant über einen halben Meter tief ein und mußte durch Widben wieder hochgeschraubt werden.

Die Neugestaltung der Lehrerbildung, worüber am Sonntag nachmittags 5 Uhr Prof. Dr. Deuchler in Hamburg in der Aula des Johanneums im Auftrage des Lüb. Lehrervereins sprach, wird sicher viele unserer Leser interessieren. Besonders machen wir diejenigen Eltern auf diesen Vortrag aufmerksam, deren Kinder die Absicht haben, sich dem Lehrerberuf zu widmen.

Der staatspolitische Lehrgang, den die Reichszentrale für Heimatsdienst in Form von drei Vorträgen veranstaltet, begann am Donnerstag mit einem Vortrag des Genossen Wiffell über „Die weltwirtschaftliche Verflechtung Deutschlands“. Der außerordentlich harte Versuch des Abends und die Aufmerksamkeit der Hörer bewiesen erneut die Vertiefung, deren sich der Vortragende noch heute an der Spitze seines früheren Wirkens erfreut. Auf den Inhalt des Vortrages kommen wir morgen zurück.

Das Torpedoboot Greif von der 1. Torpedobootsflottille Wilhelmshaven trifft am Sonntagabend im Lübecker Hafen ein. Es wird amterhalb der Drehbrücke festlegen.

Der Tarifvertrag für die Arbeiter im Lübecker Einzelhandelsgerwerbe allgemeinverbindlich. Durch Entscheidung der Reichsarbeitsverwaltung ist der zwischen dem Verband Lübecker Einzelhandelsvereine und dem Deutschen Verkehrsband abgeschlossene Tarifvertrag für Hausdiener, Kutscher, Kraftfahrer und Reinmachefrauen in Einzelhandelsgeschäften im Freistaat Lübeck allgemeinverbindlich erklärt worden. Die Allgemeinverbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 15. Dezember 1927.

Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohnunterschieden im Streik. Inzug ist fernzuführen. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

(Im Vericaal zur Ansicht ausgelegt vom 20.-31. Januar). Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist werktäglich von 10-1 und 4-8. Sonnabends von 10-2 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet.

- Aktenstücke zum Reichsvolkschulgesetz. Hrg. von Walter Landé. Leipzig 1928.
- Baasch, Ernst: Holländische Wirtschaftsgeschichte. Jena 1927 (Handbuch der Wirtschaftsgeschichte).
- Beckerath, Erwin von: Wesen und Werden des jehiditischen Staates. Berlin 1927.
- Bruntsh, Friedrich: Deutschland und der Sozialismus. 2. Aufl. Berlin 1927.
- Ellinger, Georg: Angelus Silesius. Breslau 1927.
- Eppelsheimer, S. W.: Kunst und Kultur unserer Zeit im deutschen Buch. Mainz 1925.
- Graefler, Wolfgang: Körperkinn. Gymnastik, Tanz, Sport. München 1927.
- Der Feuervertrag der Seelente. Genf 1926.
- Hoffmann, Walter: Die städtischen Betriebe der freien und Hansestadt Lübeck. Lübeck 1927.
- Jodl, Margarete; Friedrich Jodl. Stuttgart und Berlin 1920.
- Sidel, Theodor: Denkwürdigkeiten, bearb. von Wilh. Erben. München und Berlin 1926.
- Siegel, Carl: Grundprobleme der Philosophie. Wien und Leipzig 1925.
- Wagner, Hermann: Lehrbuch der Geographie. 10. Auflage. Bd. 1, 2, 3. Hannover 1920-1923.
- Politische Wissenschaft. H. J. Wendelssohn Bartholdy, Abrecht: Diplomatie. Berlin-Grünwald 1927.
- Jorn, Phil.: Aus einem deutschen Universitätsleben. Bonn 1927.

Wochenplan des Stadttheaters

- Montag, 23. Jan.: Jar und Zimmermann (Vollsbühne). —
- Dienstag, 24. Jan.: Ein Mastenball. (Dienstag-Abonn.) —
- Mittwoch, 25. Jan.: 7.30 Uhr: Die Frittanerin. (Mittwoch-Ab.) —
- Donnerstag, 26. Jan.: Jar und Zimmermann (Donnerstag-Abonn.) —
- Freitag, 27. Jan.: Der Hezer (Freitag-Abonn.) —
- Sonabend, 28. Jan.: Der Hezer (Vollsbühne). —
- Sonntag, 29. Jan., 3 Uhr: Die Frau ohne Kopf. (Außerord. Fremdenvorst.) 8 Uhr: Johnny spielt auf. (Außer Abonn.)
- Kammerspiele. Donnerstag, 26. Jan.: Frühlingserwachen Luger Abonn. —
- Montag, 30. Jan.: Frühlingserwachen. Außer Abonn.

Schiffskatastrophen an der dänischen Küste

Am Mittwoch wurden an der dänischen Küste bei Maribo infolge des plötzlich einbrechenden Ostwindes über 30 dänische Fischkutter von den Eismassen abgetrieben. Der größte Teil von ihnen ist mehrere Kilometer entfernt gestrandet. Fünf Motorkutter sowie ein offenes Boot sind bisher noch nicht wiedergefunden. — Ebenfalls durch die Eismassen abgetrieben wurde bei Maribo ein Fährdampfer, der in Gefahr schwebt, von den ihn umgebenden Eismassen zerdrückt zu werden. Zwischen Gøbjerg und der Insel Sand ist ein Fährdampfer zwischen die Eismassen geraten. Die an Nord befindlichen Passagiere konnten erst nach Stunden von einem anderen kleineren Dampfer an Land gebracht werden.

Gewaltverbrechen

Vergewaltigung auf der fahrenden Maschine

Auf dem Grazer Bahnhof wurde der 17-jährige Lokomotivführer Josef Trieber, ein verheirateter Mann und Familienvater, verhaftet, weil er am 15. Januar ein schwachmütiges Mädchen zum Bestehen seiner Lokomotive veranlaßt hatte, es neun Stunden mit Gewalt zurückzuführen und auf der Fahrt bestialische Missetaten wiederholt zu begehen. Der Gewaltverbrecher wurde in das Landesgericht in Graz eingeliefert.

Brand während einer Kinovorführung

Während einer Kinovorführung in Friedland (Ober-Sachsen) gerieten die Filmstreifen in Brand, wodurch eine Stichflamme hervorgerufen wurde. Der Vorführer und die angrenzende Theaterbühne wurden vom Brande heimgesucht. Letztere brannte mit ihren Dekorationen vollständig nieder. Der Kinobesitzer selbst erlitt schwere Brandwunden. Von den Zuschauern ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

Mißglückter Dauerflugversuch

Aus San Francisco wird gemeldet: Der Versuch der englischen Flieger Kingsford Smith und Leutnant Pond, in einem Eindecker den deutschen Dauerflugversuch zu brechen, mißglückte. Nach einem Flug von 50 Stunden 7 Minuten haben sie sich wegen Erschöpfung des Benzinvorrats zur Landung gezwungen. Es war dieses ihr vierter Versuch.

Ein Geisteskranker im Palais Hindenburg. Am Donnerstag vormittag erschien im Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße ein 21-jähriger Arbeiter Hermann Simowitsch aus der Sparrstraße 17, der den Reichspräsidenten zu sprechen wünschte. Er wurde vom Diener an das Bureau verwiesen, wo Simowitsch das Ansuchen stellte, beim Reichspräsidenten eine Audienz erhalten zu können. Den Beamten, denen das wirre Reden Simowitschs auffiel, gelang es, ihn zu verdrängen und fortzuschicken. Er begab sich nun in den Hof, wo er an den Reichswachposten herantrat, ihn in militärischer Weise grüßte und sich dabei für einen „Oberbefehlshaber von Gottes Gnade“ ausgab. Dann lief er auf dem Hof umher, bis er schließlich von einem herbeigerufenen Polizeiobwachtmeister in das zuständige Polizeirevier gebracht wurde. Wie festgestellt wurde, war Simowitsch, der anscheinend geisteskrank ist, über die Mauer des Gartens des Auswärtigen Amtes geklettert und so in das Präsidentenpalais gelangt.

Ein Ehepaar ermordet. In Alexandrowo, dem bekannten Eisenbahnnotenpunkt bei Thorn, wurde eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Hilfsarbeiter Wirth von Eintäufen aus der Stadt heimkehrte, öffnete ihm trotz wiederholten Läutens niemand. Er kletterte über den Zaun, um so in seine Wohnung zu gelangen. Dort fand er seine Frau in einer großen Blutlache tot am Boden. Die Wörder, die anscheinend auf die Rückkehr Wirths gewartet hatten, erschlugen auch ihn unmittelbar, nachdem er die Wohnung betreten hatte, durch mehrere Artgriebe. Erst am folgenden Tage wurde die furchtbare Mordtat durch eine Nachbarin entdeckt.

Das Dortmunder 6-Tage-Rennen ist am Donnerstag abend nach einem verhältnismäßig ruhigen Verlauf beendet worden. Sieger blieb die belgische Mannschaft Dewolj — van Kempen, die auch das letzte Berliner 6-Tage-Rennen gewonnen hat. Den zweiten Platz nahm die deutsche Mannschaft Fürtgen — Rauf mit 593 Punkten ein. Die als Favoriten geltenden und von vornherein als Sieger betrachteten Italiener Binda — Linari mußten mit dem 3. Platz bei 536 Punkten vorlieb nehmen. Die Berliner Mannschaft Ehmer — Kroschel erhielt den 4. Platz.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

127 Erwerbslose weniger in einer Woche

Am 18. Januar belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 4598 (Vorwoche 4725)

Darunter entfallen auf	Vorwoche
Landwirtschaft	158
Metallgewerbe	715
Holzgewerbe	216
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	96
Baugewerbe	674
Verschiedene Berufe	293
Musiker	42
Ungelehrte Arbeiter	1456
Jugendliche Arbeiter	131
Erwerbsbeschränkte	132
Kaufleute u. Bureauangestellte	372
zusammen	4287
Frauen und Mädchen	311
Gesamtsumme	4598

Aus Lübecker Gerichtssälen

Spießbüerei als Großbetrieb. Der Arbeiter Wilhelm H. aus Bokum stahl im Juli v. J. in Niendorf a. d. Ostsee einen dort ebenfalls Angestellten aus deren Handkoffer, den er erbrach, einen Betrag von 3,50 Mk. Bei seiner Festnahme gab er die Personalien seines Bruders an. Im hiesigen Krankenhaus stahl er einem Mitpatienten dessen Anzug und entfloht damit. Der Anzug wurde in Hamburg mit einem Unbekannten umgetauscht gegen einen schlechteren und der Angeklagte erhielt noch 8 Mk. darauf zu. Im August v. J. kam er nach Travemünde. Bei der Suche nach einer Unterkunft lernte er einen dort arbeitenden Schmied kennen, der ihm eine Stube nachwies. Kurze Zeit darauf eignete er sich die Papiere des Schmieds an, die er dann zu weiteren Schwindtaten benutzte. Mit den Papieren auch einen 5-Mk.-Schein gestohlen zu haben, bekennt der Angeklagte. Einem Fahrradhändler bei der Angeklagte um leichweife Ueberlassung

Kampf mit Wilderern

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Ein blutiger Kampf mit Wilderern, der einen Toten und einen Schwerverletzten forderte, spielte sich bei Kattowich am dem Waldrevier des Barons v. Reichenstein ab. Ein Förster des Barons stellte bei einem Kontrollgange einen bekannten Wilderer auf frischer Tat, der auf Anruf seine Waffe niederlegte. Im nächsten Augenblick schossen die beiden Komplizen des Angerufenen auf den Förster, der schwer verwundet zusammenbrach, aber noch Kraft genug hatte, um einen der Wilderer durch einen tödlichen Schuß niederzutreten. Nach langer Bewußtlosigkeit konnte sich der Förster schließlich in seine Wohnung schleppen. Es gelang bald, die beiden Komplizen des erschossenen Wilderers festzunehmen.

Die Hinrichtung in Sing-Sing

Vor Aufregung krank geworden

Der Henker von Sing-Sing, der letzte Woche Mrs. Sander und ihren Liebhaber Gray auf dem elektrischen Stuhl hinstellte, ist von der Aufregung krank geworden. Krank und arbeitsunfähig sind ebenfalls der Gefängnisdirektor und die Wärter. Die nun bekannten Einzelheiten der Exekution bereiten, wie erklärt wird, den Boden für die radikale Abschaffung der Todesstrafe in ganz Amerika gründlich vor.

Der Kerger der Lausheimer

Die Bewohner des Ortes Lausheim (bei Waldshut) beabsichtigen, wie die „Bad. Presse“ unterm 15. ds. Mts. meldet, den ihnen zum eigenen Vergnügen erworbenen Ortsnamen durch einen „höheren“ zu ersetzen, offenbar weil sie von den Bewohnern der umliegenden Ortschaften damit gehänselt werden, daß der Name des Ortes seinen Ursprung „Läusen“ verdanke und die Lausheimer mit solchen Tieren ganz besonders behaftet wären. In Wahrheit hat der Ortsname Lausheim (alt Luzheim, Lushalm) mit Läufern gar nichts zu tun, er stellt sich vielmehr nach dem Badischen Topographischen Wörterbuch zu altddeutsch lūzen (= verborgen liegen, heimlich lauern), bezeichnet also ein Heim, das „verborgen“ oder „versteckt“ liegt. Aber noch eine zweite etymologische Deutung könnte in Frage kommen: daß es zum altddeutschen lūz (= durchs Los zugefallener Anteil, Partizelle) zu ziehen wäre. In diesem Falle müßte angenommen werden, daß bei der Gründung des Ortes die Verlofung des erworbenen Grundeigentums eine besondere Rolle gespielt hätte und daß Luzheim in der späteren Schreibung einfach zu Lausheim „verhohdeutsch“ worden ist. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls könnten die Lausheimer, um nicht pietätlos gegen die ehrwürdige Namensform zu erscheinen, mit Stolz fürderhin ihren Ort „Lushalm“ nennen, ähnlich wie die Bewohner von Dumbach (Bez. Ruchen) vor einigen Jahren zu Donenbach, der im 13. Jahrhundert vorkommenden Namensform ihres Ortes, griffen, um damit dem nahegelegenden „Odium der Dummheit“ zu entgehen.

Verhaftung einer Einbrecherbande. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zahlreiche Konfessionsbrüche aufzuklären, die seit der Vorweihnachtswoche in Berlin verübt worden waren. Ein weitverbreiteter Sechserneß von 14 Personen wurde festgenommen und ein Teil der Reute zurückgeschickt. Der Führer der Bande, ein 21-jähriger Erich Duntel, konnte sich seiner Festnahme durch die Flucht entziehen. Die Polizeibeamten hatten seine Wohnung in Reinickendorf besetzt. Duntel schickte aber seine Geliebte vor und stürzte sich, als er merkte, daß ihm Gefahr drohte, im Hochsprung durch ein Fenster in die Tiefe. Bei diesem Sprung zog er sich Verletzungen im Gesicht zu. Obwohl die Beamten ihm zahlreiche Schüsse nachgeworfen, entkam der Verbrecher in ein benachbartes Zigeunerlager. Er besah dann noch die Unverkennbarkeit, nach seiner Flucht im Polizeipräsidium telefonisch anzufragen und sich über die Schwierigkeiten zu beschweren, die ihm die Polizei mache. Es handelt sich bei den von der Bande verübten Einbrüchen um Wertobjekte von rund 50 000 Mark.

Der Wilmersdorfer Krematoriumsfall. Die beiden Heizer des Krematoriums Wilmersdorf, die unter dem Verdacht, die Leiche des Gastwirts Winkler beraubt zu haben, verhaftet wurden, sind am Donnerstag auf Antrag ihres Verteidigers aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft scheint sich davon überzeugt zu haben, daß die Verdachtsmomente nicht ausreichen, um eine Haft zu rechtfertigen. Das Rätsel der Vorgänge im Wilmersdorfer Krematorium bleibt also immer noch ungeklärt.

Tornado in Nordamerika. Aus Newport wird gemeldet, daß ein von einem heftigen Regenguß begleiteter Tornado Süd-Dhio und Kentucky heimgelacht hat. Es sollen dabei ganze Gebüde ungewehrt und Bäume entwurzelt worden sein. Viele Personen sind nach den vorliegenden Meldungen verletzt worden. Tote scheinen nur wenige zu verzeichnen zu sein.

eines Fahrrads und gab auf Grund der gestohlenen Papiere den Namen des Bestohlenen an. Auch eine Empfangsbcheinigung hatte er mit diesem Namen unterschrieben. Der Angeklagte kam über ein an den Händler zwei Tage früher verkauftes Fahrrad dann wieder nach Lübeck und suchte ein Logis. Er benutzte auch jetzt den Namen, auf den die von ihm gestohlenen Papiere lauteten. Einem Arbeiter stahl er aus dessen Kleiderschrank einen Anzug. Auch diesen Diebstahl bestreitet der Angeklagte ebenso wie einen weiteren Diebstahl eines Anzugs, den er in einer Herberge einem Handlungshelfer entwendet hatte. Beide Anzüge sind von den Angeklagten bei zwei verschiedenen Tödiern verkehrt und von diesen in ihr Geschäftsbuch unter dem falschen Namen eingetragen worden. Trotz seiner Jugend ist der Angeklagte bereits einmal wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Wegen eines schweren Diebstahlsvergehens und 4 einfacher Rückfalldiebstahlsverbrechen, eines Betrugsvergehens und Urkundenfälschung erkennt das Gericht auf eine Gesamtsstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft. Hierauf wird dem Angeklagten die Untersuchungshaft von 3 Monaten und 3 Wochen an gerechnet.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung mußten sich sodann der Kranführer L. und der Werkmeister E. verantworten. Beide sind auf dem Hochofenwert beschäftigt. Es sollte ein Füllbottich entleert und eine Druckleitung in diesem Bottich ausgebeßert werden. Die Aufsicht hatte der Werkmeister E. Die Bottiche waren bereits durch den Greifbagger entleert worden, als die mit der Arbeit beauftragten Arbeiter in den Bottich hineinstiegen. Als letzter wollte der Arbeiter Sch. folgen. In diesem Augenblick kam der Angeklagte L. mit dem Kran angefahren und ließ Sch. an, so daß er in den Bottich hineinstürzte. Den beiden Angeklagten wurde nun zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit die entstandene Körperverletzung verursacht zu haben, indem sie die Aufsichtspflicht, zu der sie kraft ihres Berufes verpflichtet waren, außer acht gelassen haben. Nach den Befundungen der Sachverständigen ist dies nicht der Fall, der Kran war schon während der ganzen Zeit der Entleerung der Bottiche in Bewegung gewesen, und der bedauerliche Vorfall muß auf eine Unvorsichtigkeit des Verletzten, der unachtsam gewesen ist, zurückgeführt werden. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Frei-sprechung.

Amthlicher Teil

Am 21. Januar 1928, vormittags 9 Uhr, wird der Kapitän **Seege** vom Dampfer „**Nocantia**“ wegen seiner Weile von Stöding nach Hamburg im Gerichts-Haus, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 8 Vernehmung ablegen.

Amstgericht Lübeck.

Am 16. Januar 1928 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Eheleute Händler Peter Christian **Friedrich Jenkel** und **Clara Frieda Sophia** geborenen Müller in Lübeck eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 7. Januar 1928 ist die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

Amstgericht Lübeck

Durch Ausschlußurteil vom 12. Januar 1928 ist der Hypothekendruck über die im Grundbuch von Lübeck St. Lorenz, Blatt 1124, in Abt. III unter Nr. 4 zu Lasten des Grundstücks **Mohlsinger Allee 36a** für die unverschuldet **Anna Auguste Marie Poltehn** in **Rönigsberg** eingetragene Hypothek von 10.000 Mk. für kraftlos erklärt.

Lübeck, den 17. Januar 1928

Das Amstgericht, Abteilung 6

Holzverkauf

Korftrevierverwaltung **Kronsorbe** verkauft am **Dienstag, den 24. Januar 1928, 10 Uhr**, in der **Gastwirtschaft König** in **Kronsorbe** aus den Korftorien **Glindbruch** und **Hautoppel**:

31 m Eichen-, Buchen- und Birken-Kluft und Knüppel, 2 m Eichen-Platankluft und 165 Haufen Eichen- und Weichholz-Busch.

Verzeichnisse ab 19. Januar auf der Stadtkasse und im Korft-Haus Kronsorbe. Das Holz aus dem Glindbruch kommt zuerst zum Ausgebot.

Nichtamtlicher Teil

Ueb.-Sängerverein Einigkeit Schlutup

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unser treuer Sangesbruder

Wilhelm Klein

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Beerdigung Sonntag, d. 22. d. Mts., 2 Uhr.

Auftreten der Säng. 1 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Schw. **Utrachanmantel**, 2 Kleider f. ältere Frau, 3. vert. **Arnimstr. 7**

Fertel u. Kl. Zugänger zu verkaufen. **Friedrich Freyer** **Gr.-Steinrade.**

Neue **D.-Mast.-Kostüme** zu verm. **Koll 3**

20 **flotte Masken-** **kostüme** billig zu verm. **Engelsgrube 69.**

Fl. Herren- u. Damen- **Masken**, billig zu verm. **Hilkegrube 51, 11**

RADIO

3-5-Röhren-Apparat einschl. Lautsprecher bill. zu verkaufen. **Kompl. Anlage v. Rm. 90.- an Steinradeweg 19**

Frühes, fettes **Rindfleisch** 70^h
Frühe **Dahlen-Leber**, **Gulisch**, **Had** 80^h
Frühes **Kollfleisch** — **Marktnochen** 20^h
Markthalle, **Stand 16 u. 34**

Kalender
1928

Vorwärts-Abreißkalender mit vielen schönen Illustrationen in Kupferstichdruck. **2.00**

Der illustrierte **Neue Welf-Kalender** **0.80**

Das **Taschenbuch der Arbeit** mit Kalendarium und vielen wertvollen Textbeiträgen **0.75**

Lübeck
Lübeck
Johannisstraße 46

Es wird Platz gemacht.

**Inventur-
Ausver-
kauf.**

Noch ist die Auswahl groß: kommen Sie, meine vorzüglichen Qualitäten werden zu Miniaturpreisen verkauft.

Beachtenswerter Damenwäsche-
Verkauf
Danzig
HOLSTENS TR 16 LÜBECK

333 4 M. an
585 8 M. an
300 Ringe am Lager
Jungbans-Uhren
Garantle-Wacker
Bestecke
500 Silber — 90 versilb
H. Schultz, Uhrmacher,
Ob. Johannisstraße 20

Inmitten seiner Tätigkeit starb heute mein lieber guter Mann, unser herzenguter Vater, Schwieger und Großvater
Senator Paul Hoff
im 61. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Anna Hoff geb. Thomas
nebst Kindern und Enkelkindern
Lübeck, Morckerstraße 15
Beerdigung Mittwoch, den 25. Januar 1928. Beginn der Trauerfeier 3 Uhr nachmittags im Gewerkschaftshaus. Ueberführung 3 1/2 Uhr nach dem Burgtor-Friedhof

Margarine Marke Teebutter
im Gebrauch v. Metereisbutter n. zu unterscheiden
90^h
Eigelb gute Tafelmargarine 70^h
J. B. gute Kochmargarine 60^h
J. Borgwardt, Kronsford, Allee 29.

Werbt unablässig für eure Zeitung

Achtung! Billige Achtung!
Apfel und Apfelsinen
Aus eingetroffener früherer Zufuhr verkaufen wir am Sonnabend und Montag eine größere Partie
la. Wirtschaftss- und G-Mepfel
pro 10 Pfund von Rm. 1.60 an
Prima Tafeläpfel
Boston, Rambour, Baumanns Reinetten, gelbe Richard, Bellefleur usw. je nach Sorte
pro 10 Pfund von Rm. 2.80 an
la. Apfelsinen
nur feinste, vollsaftige Früchte
von 22 Stück an für 1.— Rm.
Spethmann & Fischer
Beckergrube 59
Tel. 20 102 03

Den höchsten Tagespreis für
Hasen-, Kanin-, Fuchs-, Iltis-, Marder-
Felle
und Tierhaare zahlt
J. L. Würzburg, Wahnstr. 22a
Aeltestes und größtes Spezialhaus am Platze
Gerben von Fellen

Pa. ger. Schweinefleisch 70^h
Schweinefleisch, Brat. 0.80 Frische Leber . . . 1.20
Pa. fr. Karbonade 1.10 Frisch. Gehacktes . . . 0.60
Pa. ger. Ochsenl. 0.70 Frische Herzen . . . 0.50
Fr. Kalbf. z. Br. 0.80 Prima Speckfett 0.40
Pa. gemischter Aufschnitt 1.00
Pa. frisch, welchget. Kuhener 0.50
Karl Lahrtz Hütcherstr. 16
Teleph. 21 976

Junker & Ruh Gaskocher
die führende Marke
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Gelegenheitskauf
So lange Vorrat!
Tilsiter Vollfett 90^h
Restposten Schweizer . . . 1.00
Käse-Diele, Schlumacherstr. 12

Erst heute
bringen wir unsere auserwähltesten Früchte zum Verkauf
Der Frost
machte es uns unmöglich, diese zarten Früchte hierher zu schaffen
Schöner von **Blenheim** 0,30
Schöner von **Boskop** . . . 0,30
Goldreinetten 0,30
Goldparmänen 0,30
Belle fleur 0,30
Baumanns Reinetten . . . 0,30
Winter-Rambour 0,30
Sternreinetten 0,25
Blutstreifling 0,20
Bohnäpfel 0,18
Rheinische Obst-Ausstellung
Nur **Große Burgstraße 13**

Neu aufgenommen Masken-Artikel
in großer Auswahl zur Selbstanfertigung v. Masken-Kostümen
Anfertigung u. Vermietung von Masken-Kostümen
Damen- und Kinder-Hüte
im Inventur-Ausverkauf
bis 75 Prozent ermäßigt
Große Spezial-Häuser für Damen- und Kinderputz
C. Badendieck
Königstraße 26 816 Sandstraße 28

Inventur-Ausverkauf

Schlußtage
Freitag
Sonnabend
Montag
Schlußtage

Geschirre

Glas, Porzellan, Kristall, Haas- und Küchengeräte, Luxuswaren werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft

Eiservice, Waschs-service, Kristallwaren, Kaffee-service, Nickel- und Luxuswaren, Restbestände in Gläsern, Tellern, Tassen usw. mit **30-50%** Rabatt

Gelegenheitskäufe für Brautpaare, Pensionate und Hotels
Terrinen m. Deckel 1.95. Kartoffelschüsseln m. Deckel 1.25
Sandkern 50 Pfg. Gratplatten 50 Pfg. Teller 15 u. 20 Pfg.

1 Partie weiß porz. Geschirre mit 14 Fenlern

Hermann Richelsen

Extra billig
in die letzten Tage

Reformhosen, blau, Gr. 45-60 jetzt **0.85**
Under-Gamaschen, Wolle, Paar jetzt **0.25**
D.-Schlüpfer, taub u. Seide jetzt **1.40**
Kleider, Barchende ... Mtr. jetzt **0.65**
Herren-Unterjacken ... jetzt **1.95**

Pullover, Strickwesten, Schlafdecken
Aussteuer-Artikel

Max Oelze Fünfhausen 1
Meierstraße 25

Möllers Fleischquelle
Hügstraße 83-85

Duh! Kein altes dän. Ober- u. Gaunfleisch Duh!
Br. Eisbein, Schweinebraten, Schinken π 80
„ Roulfleisch, Gulasch, Karbonade π 1.-
ansgel. Saig, fr. weich gekochtes Euter π 50
vide Flomen 80, Leberwurt, Geisichte π 1.-
Br. Gnippenfleisch π 80, Marinfischen π 20

Unsere Butterpreise

Allerfeinste schleswig-holst.
Meierei-Tafel-Butter
Pfd. 2.05

Feine Meierei-Butter Pfd. 1.90

Als feinsten Butter-Ersatz empfehlen wir unsere hochfeinen ges. gesch.

Margarine-Spezialmarken
von 58.3 bis 1.20 pro Pfund.

Butter Großhandlung Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft Norddeutschlands
Verkaufsstelle: Lübeck, Hügstraße 73

Stadthallen
Möhlenstr. 13 Lichtspiele Fernr. 22 222

Heute und folgende Tage:
Der größte aller Abenteuer-Filme:
Der Gefangene von Shanghai
(Flammen im Osten)
Ein packendes Bild aus dem fernem Osten in 6 gewaltigen Akten

In den Hauptrollen:
Bernhard Goetke, Carmen Boni

Heute π 80
Hast du geliebt am schönen Rhein ...
6 Akte Darsteller: Oskar Marion, Dorothea Wieck
Deutlich-Woche Kulturfilm

Beginn alltags 5 und 8 Uhr

Restaurant „Zur Eiche“
Schlumacherstraße 14

Sonnabend, den 21. Januar 1928, 8 Uhr
Groß. humorist. Bockbierfest
Stimmung! Kappen und Lieder gratis! Humor!
Ende 4 Uhr Ende Karl Hintz

Lübecker Lehrer - Verein

Vortrag
Sonnabend, den 21. Januar, 5 Uhr nachm.
in der Aula des Johanneums
Herr Universitätsprofessor Dr. G. Deuchler
Direktor des Seminars für Erziehungswissenschaft an der Hamburger Universität spricht über
Die Neugestaltung der Lehrerbildung
Hierzu sind alle interessierten Kreise herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Kolosseum
Sonntag, den 22. Januar

Pfeifenklub „Gut Rauch“

Kappenfest
unter humoristischer Leitung von Dir. Ernst Albert
Anfang 7 Uhr Ende 9 Uhr
Eintritt für Damen 0,60 M., für Herren 0,80 M.

Knorrs Restaurant

Heute Freitag
Großes Bockbierfest
Stimmung, Humor Ende 4 Uhr

Ball der Straßenreiniger
verbunden mit Theateraufführungen
am Sonnabend, dem 21. Januar 1928
im Konzerthaus Flora
Anfang 7 Uhr Ende 5 Uhr
Das Komitee

Voranzeige
Der für den 22. Januar 1928 vorgesehene
Lichtbilder-Vortrag
in den Stadthallen
wird am 29. Januar wiederholt

Für guten Einklang zwischen dem Vortragenden und den Lichtbildern ist Vorsorge getroffen
Die Eintrittskarten werden von Mittwoch, dem 25. ds. Mts. ab in den Lübecker Abgabestellen zur Ausgabe gelangen
Kinder unter 12 Jahren bitten wir nicht mitzubringen

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

EINZIGSTER GROSSER MASKENBALL

verbunden mit Karneval der
BERUFSKRAFTWAGENFUHRER LUBECKS
am Sonnabend, dem 21. Januar 1928, in sämtlichen Räumen des städtischen Saalbaus, Beckergarbe

Saallöffnung 19 Uhr Anfang 20 Uhr Ende ?? Uhr
Um 21.30 Uhr Einzug des Prinzen Karneval mit seinem 12-Zylinder-Wagen

UNION-LICHTSPIELE
Engelsgrube 66 Lübecks Schmuckkästchen Telefon 26 152
Freitag - Sonntag Nur 3 Tage

Menschen untereinander
8 interessante Akte aus einem nicht uninteressanten Mietshause mit **Alfred Abel**
Außerdem:
Die Hand im Dunkeln
Ein lustiges Kriminalabenteuer in 6 Akten

Ab Montag: **Der Wolgaschiffer**

Wochenschau **Lehrfilm**
Täglich 2 Vorstellungen, um 5 und 8 Uhr
Wochentags Eintrittspreis 60 und 80 Pfg.

Margaretenburg
Heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr
Großer Preisskat
1., 2. u. 3. Preis je ein halbes Schwein

Arbeitsgemeinschaft Lübeck
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Vokal- und Instrumental-Konzert
(Zirka 160 Sänger)

Leitung: Chorleiter **Franz Herrmann**
am Sonnabend, dem 21. Januar 1928,
im Konzerthaus Lübeck, Fackenb. Allee
Abends 20 Uhr Eintritt 50 Pfg.
Im Anschluß: **Gemütliches Beisammensein**
Der Vorstand

Zentral-Hallen
Morgen Sonnabend
Große Volksmaserade
Stimmung, Humor Maskenzug 9 Uhr

Café Bernhardt
Heute Freitag
3. großes humoristisches Bockbierfest
unter Mitwirkung eines erstklassigen Hamburger Künstlers
Morgen Sonnabend
Großer Bunter Abend
unter Mitwirkung Hamburger Komiker
Bis 4 Uhr nachts geöffnet!

BOCKBIERFEST
Sonnabend, den 21. Januar im Restaurant Zeltz
Stimmung Humor

Zigaretten Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Mühlstr. 18.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Ortsverwaltung Lübeck

Berammlung
für unsere in Schwartau wohnenden Kollegen
am Sonnabend, dem 21. d. M., abends 8 Uhr,
im Gasthof Transvaal
Tagesordnung wird in der Berammlung befaßtgegeben
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Morgen Sonnabend
Gr. Bockbier-Abend
Hierzu ladet ein
Heinr. Meinsen
Fischergrube 67

Stadtheater Lübeck
Freitag, 21. Uhr:
Der Patriot (Drama)
Sonnabend, 15.30 Uhr:
Sule Schmußfinks Abenteuer
(Andervorstellung)
Sonnabend, 20 Uhr:
Ein Maskenball
(Oper)
Sonntag, 15.30 Uhr:
Sule Schmußfinks Abenteuer
(Andervorstellung)
Zum letzten Male!
Sonntag, 20 Uhr:
Die Frau ohne Ruh
(Operette)
Montag, 20 Uhr
Zar und Zimmermann
(Komische Oper)